

**Zeitschrift:** Schweizerdeutsch : Vierteljahresdruck des Vereins Schweizerdeutsch

**Herausgeber:** Verein Schweizerdeutsch

**Band:** - (1979)

**Heft:** 4

**Rubrik:** Calderón in Mundart?

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 05.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Calderón in Mundart?

Die Welttheatergesellschaft Einsiedeln führte seit 1924, in Fünfjahresabständen, Pedro Calderóns (1600–1681) Sakramentsspiel «*El Gran Teatro del Mundo*» in der deutschen Fassung Eichendorffs auf. Inspiriert durch Max Reinhardts Festspiel-Renaissance, versuchten sich Peter Erkelentz, Oskar Eberle und Erwin Kohlund in der festlichen Gestaltung vor der Einsiedler Klosterfassade. Eine gepflegte neuere Übersetzung von Hans Urs von Balthasar (1959) wurde nie verwendet.

Im Frühjahr 1979 liess sich der bekannte Regisseur Werner Düggelin als Spielleiter gewinnen. Seine Grundbedingung: den Laienspielern ist Hochdeutsch nicht zuzumuten – es kommt nur eine Mundartversion in Frage! Düggelin lieferte zugleich Textproben des aus dem Aargau stammenden Dramatikers Hansjörg Schneider («*Sennentuntschi*», «*Der Erfinder*» usw.). Aus der Spielergemeinschaft, aus dem Kloster Einsiedeln und von auswärts meldete sich Widerstand gegen diese Inszenierung an, also durchaus nicht nur «aus geistlichen Kreisen», wie die Presse vermutete. Allerdings waren die Bedenken des Klosters gegen eine «Entsakralisierung» des Spiels wohl zu ängstlich: Mundart bewältigt – in angemessenem Rahmen – sehr wohl geistliche Stoffe. Eher hätte von *Stilbruch* gegenüber der hochbarocken Spielidee und Calderóns allegorisch gedrängter, überreicher Sprache gesprochen werden sollen; auch die Verständlichkeit eines Mundarttextes für auswärtige Besucher fiel doch schwer ins Gewicht. Im Sommer trat Düggelin von seinem Auftrag zurück, da er den Spielern nicht

eine ungeliebte Fassung aufdrängen wollte.

Unterdessen denkt man in Alt-dorf und Interlaken gewiss nicht daran, Schillers «*Tell*» zu verurnern oder zu veroberländern?

Paul Kamer

(Schriften der Schweiz. Gesellschaft für Volkskunde, 63, Verlag G. Krebs, Basel 1979, Fr. 48.–)

## Guriner Sagen

Bosco Gurin ist bekanntlich das einzige Dorf im Tessin, wo man deutsch, einen eigenartigen Walserdialekt, spricht. Man kann ihn auf einer guten Schallplatte des Phonogrammarchivs Zürich hören oder im zugehörigen Textheft (bearbeitet von Rudolf Hotzenköcherle und Rudolf Brunner) auch lesen. Nun legt uns Emily Gerstner-Hirzel unter dem Titel «Aus der Volksüberlieferung von Bosco Gurin» einen ganzen Band gurinerdeutscher «Sagen, Berichte und Meinungen, Märchen und Schwänke» vor, die sie in feinfühliger Art aufgestöbert, in jahrelanger Arbeit gesammelt und in Schrift übertragen hat. Nicht weniger als 256 Nummern enthält das Buch: Welch ein Reichtum an volkstümlichem Erzählgut aus einem einzigen Dorf!

Alle Texte sind in einer mundartnahen, eher zu genauen und daher nicht leicht lesbaren Schreibweise aufgezeichnet, so dass man die Sprecherinnen und Sprecher (27 an der Zahl) sozusagen direkt erzählen hört; schriftdeutsche Übersetzungen erleichtern den Einstieg und das Verständnis der auch inhaltlich interessanten Erzählstücke. Eine ausführliche Einleitung, Erläuterungen, ein originelles Sachregister, dazu eine Art Grammatik des Dialekts (auf 40 Seiten) und ausgezeichnete Fotos von Karol Skripsišky aus dem harten Leben dieser Bergbewohner und ihrer Kultur bereichern diesen erfreulichen Band.

Rudolf Trüb

## Neuerscheinungen

### Erzählungen

*Heinrich Altherr*, Sonnesiits ond schattehalb. Gschichte, Saage ond anders im Appenzellerdialet. Verlag Schläpfer Herisau/Trogen 1979. Fr. 16.80

*Rosa Schuler-Schwendeler* und *Josie Spiess*, Texte in Märchler Mundart. Marchring (Volks- und Heimatkunde der Landschaft March), Heft 19, Siebnen 1979. Fr. 5.–

### Schallplatten

*Meinrad Inglin*, Chlaus Lymbacher. Stück in Schwyzer Mundart. Hörspieleinrichtung und Regie von Tino Arnold. Ex libris, 1979, EL 12348.

*Walter Käslin mit Urs Zumbühl*, ganz nooch bim Heldebrunne. Beckenried 1979. Fr. 20.–

### Zur Mundartpflege

*Grindelwald-Dytsch*. Sterbende Wörter der Muttersprache, gesammelt und erläutert von *S. Brawand*. Verlag Heimatvereinigung Grindelwald 1977. Fr. 8.–

*Us der Baademer Wörter-Trukke*: 50 Kapitel zur Mundart von Stadt und Landschaft Baden im Aargau, von *Heinrich Meng*. Verlag Badener Tagblatt 1979. Fr. 12.–

*Tögeborger Sprööch ond Aart*. Texte von *Th. Kappler*, Zeichnungen von *Milo Naef*. Verlag «Der Toggenburger», Wattwil. Erscheint 1980. ca. Fr. 20.–

*Heinrich Lüssy*, Bestand und Veränderung in der Mundart der Stadt Aarau. Eine dialektologische Skizze. Aarauer Neujahrsblätter 1979, S. 42–49.